

Österreichische
Nationalbibliothek

www.onb.ac.at

Newsletter

Nr. 4
November 2010



Musikgeschichtliche Jubiläen sind für die Österreichische Nationalbibliothek immer wieder willkommener Anlass zu Ausstellungspräsentationen. Im Mozartjahr 2006 war es Mozarts *Requiem*, das wohl wertvollste Musikobjekt unseres Hauses überhaupt, zu Joseph Haydns 200. Todestag 2009 seine „Kaiserhymne“, die wir ins Zentrum eigener Ausstellungen stellten. Die Uraufführung des *Rosenkavaliers*, der bekanntesten und beliebtesten Oper von Richard Strauss, vor 100 Jahren ist diesmal Anlass zur Gestaltung einer musikhistorischen Präsentation im Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek. Im Mittelpunkt der Schau steht die Originalpartitur der Oper, die der Komponist der Nationalbibliothek persönlich widmete und 1924 ins Haus gekommen ist. Die Ausstellung widmet sich nicht nur den besonderen Umständen der Entstehungsgeschichte und Uraufführung dieses Werkes, sondern versucht auch die vielschichtige aber auch ambivalente Beziehung von Richard Strauss zu seiner Wahlheimat Wien zu beleuchten.

Das Thema Langzeitarchivierung elektronischer Dokumente stand im Zentrum der 7. iPRES-Konferenz,

die Ende September erstmals in Wien an der Österreichischen Nationalbibliothek stattfand. Internationale ExpertInnen diskutierten dabei die neuesten Modelle und Lösungsansätze zu diesem brisanten Thema, das von Anfang an auch zu den besonderen Forschungsschwerpunkten der Österreichischen Nationalbibliothek zählte. Die



Bibliothek

benötigt diese Expertise vor allem auch für das 2009 angelaufene Projekt *Web@rchiv Österreich*, das bereits über 6 Terabyte bzw. 390 Millionen Dateien aus dem österreichischen Webspaces enthält und seit Mai 2010 auch für das Publikum zur Recherche zur Verfügung steht. Einen wesentlichen finanziellen Beitrag zu diesem Projekt leistete die Vienna Insurance Group, die kürzlich für diese Sponsoring-Kooperation mit der Österreichischen Nationalbibliothek mit dem Maecenas Kunstsponsoringspreis in der Kategorie langfristiges Sponsoring ausgezeichnet wurde.

Viele weitere interessante Neuigkeiten – etwa zum kürzlich angelaufenen FWF-Forschungsprojekt zur Bibliothek Franz I. – erwarten Sie in diesem Newsletter.

Dr. Johanna Rachinger
Generaldirektorin

Inhalt

2 Editorial

Ausstellung

3 Richard Strauss – 100 Jahre Rosenkavalier

Digital

6 Nachlässe bedeutender Persönlichkeiten ab sofort über einen einzigen Katalog abrufbar

6 Elektronische Zeitschriftenbibliothek

7 iPRES 2010

7 Spannende Bilddokumente zur Geschichte der Kunstsprachen online abrufbar

Bericht

8 Bestände der Privatbibliothek Kaiser Franz I. werden erstmals wissenschaftlich aufgearbeitet

8 Institut für Restaurierung erprobt innovative Techniken zur Restaurierung von Pergamenteinbänden

9 Sensationeller Fund in der Papyrussammlung

Neuerwerbungen

9 Theodor Körners letzte große Liebe

10 Nachtrag zum Archiv Christian Broda

10 Globenmuseum erwirbt seltenen Erd-Reliefglobus aus Berlin

11 Neuerwerbungen des Literaturarchivs

12 Sammlung für Plansprachen erwirbt weltweit

einzigartige Schriften in seltener Kunstsprache Ido

Kurse

12 Kurzurse für BibliotheksbenutzerInnen

Veranstaltungen / Freundeskreis

13 Generaldirektorin Johanna Rachinger wurde Österreicherin des Jahres 2010

13 „Herzenschlampereien“

13 Pavel Kohout „Mein tolles Leben mit Hitler, Stalin und Havel“

13 Corporate Lunch 2010

14 Besuch in Moskauer Bibliotheken

14 Weihnachtstipps

Sponsoring

15 Vienna Insurance Group – Sponsor des Web@rchiv Österreich

15 Impressum

16 Veranstaltungskalender

Alfred Roller
Octavian im 2. Akt des
„Rosenkavaliers“,
Erstdruck 1910



Ausstellung

Richard Strauss – 100 Jahre Rosenkavalier

Eine Ausstellung der Österreichischen Nationalbibliothek

Ein Werk ist ein Ganzes und auch zweier Menschen Werk kann ein Ganzes werden. Dies schrieb Hugo von Hofmannsthal über die gemeinsame Arbeit mit Richard Strauss an der Oper *Der Rosenkavalier*, und tatsächlich handelt es sich hier um einen der seltenen Glücksfälle eines nahezu vollkommenen Zusammenwirkens zwischen Dichter und Komponist. Am 26. Jänner 2011 jährt sich zum 100. Mal die Uraufführung des *Rosenkavaliers*, und anlässlich dieses Jubiläums widmet die Österreichische Nationalbibliothek dieser wohl populärsten Oper Richard Strauss', ihrer Entstehung und Uraufführung,

aber auch der vielfältigen Beziehung des Komponisten zu Wien eine eigene Ausstellung. Im Mittelpunkt der Schau steht die dreibändige Originalpartitur der Oper, die sich seit 1924 in der Österreichischen Nationalbibliothek befindet. Richard Strauss übergab diese Partitur der damaligen Nationalbibliothek und bekam im Gegenzug dazu ein Grundstück für den Bau einer Villa in Wien. Wien wurde somit – neben Garmisch – zu seinem zweiten Wohnsitz wodurch auch die enge Bindung zur Weltstadt deutlich zum Ausdruck kommt.



Richard Strauss. Beginn der „Rosenkavalier“-Partitur, 1910



Alfred Roller. Die Marschallin im 1. Akt des „Rosenkavaliers“, Originalzeichnung, 1910. Kunsthistorisches Museum Wien

Vorbilder und Anregungen

Den Anregungen und Einflüssen in der Entstehungsgeschichte des *Rosenkavaliers* sowie der Uraufführung in Dresden und der Erstaufführung in Wien (8. April 1911) ist der erste Teil der Ausstellung gewidmet. Hugo von Hofmannsthal entwickelte die Idee zu dem Lustspiel gemeinsam mit seinem Freund Harry Graf Kessler. Die Handlung, die in Wien zur Zeit Maria Theresias spielt, greift Anregungen durch literarische Werke der Vergangenheit auf, insbesondere durch *Monsieur de Pourceaugnac* von Jean Baptiste Molière, in dem die Figur des Ochs auf Lerchenau vorgebildet erscheint, aber auch durch den erotischen Roman *Les Aventures du Chevalier de Faublas* von Jean-Baptiste Louvet de Couvray (1760 – 1797), in dem sich das Motiv der Beziehung zwischen einer reifen Frau und einem Jüngling findet, bei Hofmannsthal die Liebesbeziehung zwischen der Marschallin und Octavian. Von diesen Themen inspiriert, entstand ein eigenständiges Werk mit komischen, aber auch tragischen Zügen, das am Schluss durch den großzügigen Verzicht der Marschallin über ein reines Lustspiel hinausgeht und dadurch seinen operngeschichtlichen Rang bestätigt.

Der musikalische Entstehungsprozess wird durch Skizzen Richard Strauss' auf den Manuskripten Hofmannsthals dokumentiert. Die beim Lesen des Textes gewonnenen Einfälle wurden dann auch großteils in die Partitur übernommen. Mehr als in allen anderen Werken betont Strauss in der Partitur des *Rosenkavaliers* die Sphäre des Wienerischen, die sich durch zahlreiche Walzermelodien ausdrückt. Dies rief den Widerspruch einiger Zeitgenossen hervor: Im Wien des Rokoko habe es den Walzer noch nicht gegeben. Strauss allerdings wollte keineswegs ein authentisches Abbild der damaligen Musikkultur geben, sondern sich in der Musiksprache seiner eigenen Zeit

ausdrücken. Seine Verwendung des Walzers trägt dabei auch Elemente des Ironischen.

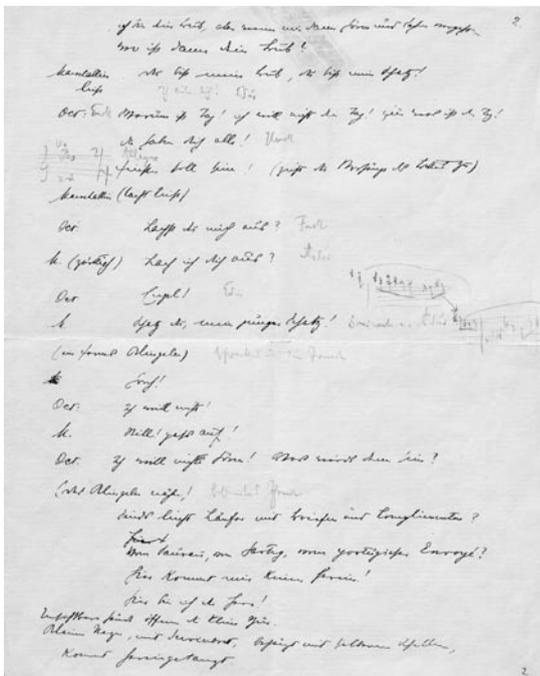
Entstehung

Die Entstehungsgeschichte des Werkes spiegelt die Zusammenarbeit zweier Persönlichkeiten wider, die einander schätzten und bewunderten, aber dennoch auch kritische Worte fanden, wenn ihnen die Vorschläge des jeweils anderen nicht gefielen. Strauss war freudig berührt, als Hofmannsthal ihm am 11. Februar 1909 vom Plan einer heiteren Spieloper berichtete:

Ich habe hier an drei ruhigen Nachmittagen ein komplettes, ganz frisches Szenar einer Spieloper gemacht, mit drastischer Komik in den Gestalten und Situationen ...

Die Zusammenarbeit mit Harry Graf Kessler, die Hofmannsthal in diesem Brief erwähnte, ging freilich über ein bloßes *Durchsprechen* weit hinaus. Mit Kessler, der im Weimarer Kulturleben eine bedeutende Rolle spielte, war Hofmannsthal seit Jahren befreundet; offensichtlich entstand der Entwurf zum Szenario der Spieloper, die einstweilen keinen Namen hatte, in einem befruchtenden Miteinander.

Strauss und Hofmannsthal waren sich einig, dass die neue Oper zugleich populär und delikate sein sollte, dass die auf die *breite Masse* wirkenden Theatereffekte ebenso wenig fehlen sollten wie die feinen und subtilen Züge, die dem geschulten Blick der Kenner vorbehalten waren. In seinem Brief vom 12. Mai 1909 an Strauss brachte Hofmannsthal dieses doppelte Bestreben präzise auf den Punkt: *Ihr Bedenken, die Arbeit könnte zu fein sein, macht mich nicht ängstlich. Der Gang der Handlung ist ja auch für das naivste Publikum simpel und verständlich: ein dicker, älterer, anmaßender Freier, vom Vater begünstigt, wird von einem hübschen jungen ausgestochen – das ist ja das non plus ultra an Einfachheit. Die Ausführung aber muß, glaub ich, so sein, wie sie ist, nämlich völlig abgehend vom Trivialen und*



Hugo von Hofmannsthal. Erste Szene des „Rosenkavaliers“ mit Notizen von Richard Strauss, 1909



Richard Strauss. Zeitgenössische Fotografie

Konventionellen, denn der wirkliche und dauernde Erfolg setzt sich zusammen aus der Wirkung auf die groben und feinen Elemente des Publikums ...

Die Uraufführung am 26. Jänner 1911 in Dresden leitete den weltweiten Siegeszug der Oper ein, die bis heute als eines der populärsten und beliebtesten musikalischen Lustspiele gilt. Großen Anteil am Erfolg hatten die Figurinen und Bühnenbilder Alfred Rollers, der bereits in der Ära Gustav Mahler die Wiener Opernbühne szenisch erneuert hatte.

Richard Strauss und Wien

Die enge Beziehung Richard Strauss' zu Wien, der der zweite Teil der Ausstellung gilt, zeigt sich auf mehreren Ebenen. Zunächst erscheint Wien als Handlungsort auch in weiteren Opern Richard Strauss': in *Ariadne auf Naxos*, in *Intermezzo* und in *Arabella*. Bei keinem anderen Komponisten der Operngeschichte ist eine ähnlich starke thematische Affinität zu Wien feststellbar. Bemerkenswert ist der hohe Anteil von Wienern unter den Librettisten Richard Strauss'. Die überragende Rolle spielte hier zweifellos Hugo von Hofmannsthal, von dem die Texte der *Elektra*, des *Rosenkavaliers*, der *Ariadne auf Naxos*, der *Frau ohne Schatten*, der *Ägyptischen Helena* und *Arabella* stammen. Nach dem Tod Hofmannsthals kooperierte Strauss mit Stefan Zweig, der für ihn den Text zur *Schweigsamen Frau* verfasste. Auch nach Zweigs Emigration, die durch die nationalsozialistische Machtübernahme erzwungen wurde, wollte Strauss mit seinem Librettisten weiter zusammenarbeiten, was dieser jedoch aus prinzipiellen Gründen ablehnte. Zweig empfahl als seinen Nachfolger den Wiener Theaterhistoriker Joseph Gregor, der für Strauss – unter Mithilfe Zweigs – mehrere Operntexte schrieb. Wohl das wichtigste Kapitel der Beziehung Strauss-Wien ist die Leitung der Wiener Staatsoper durch Richard Strauss in

Form einer Doppeldirektion mit Franz Schalk, die von 1919 bis 1924 dauerte und in der krisenhaften Phase Österreichs nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg den Rang Wiens als einer Kulturmetropole eindrucksvoll unter Beweis stellte. ▀

Partner der Ausstellung: **XRZB** **Raiffeisen Bank International**

Richard Strauss. 100 Jahre Rosenkavalier
Ausstellung im Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek

Dauer: 26. November 2010 – 6. März 2011

Öffnungszeiten:

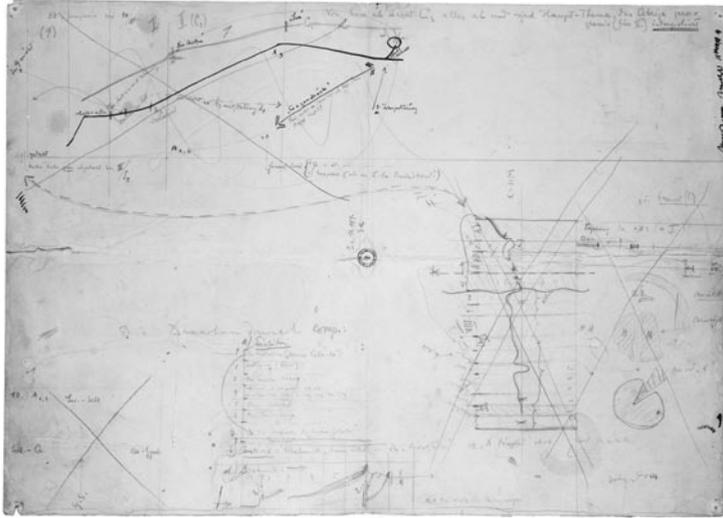
Di – So 10 – 18 Uhr, Do 10 – 21 Uhr

Eintritt:

€ 7,- / ermäßigt € 4,50; Führung: € 3,50

Führungen nach telefonischer Vereinbarung unter Tel. 01/534 10-464, -261

Begleitbuch zur Ausstellung: € 16,90



Skizze zu den *Dämonen* (Heimito von Doderer)

Digital

Nachlässe bedeutender Persönlichkeiten ab sofort über einen einzigen Katalog abrufbar

Das vor drei Jahren gestartete Projekt zur Erfassung von Nachlässen bedeutender historischer Persönlichkeiten im Bestand der Sammlung von Handschriften und alten Drucken für den ÖNB-HANNA-Katalog wurde nun erfolgreich abgeschlossen. In über 24.800 Datensätzen wird der Inhalt dieses bedeutenden, bislang nur handschriftlich erfassten Bestandes von mehr als 33.600 Signaturen erfasst und steht ab sofort der Öffentlichkeit zur Verfügung. Gelehrte, Literaten und Publizisten des 19. und 20. Jahrhunderts und deren Wirken sind in den Einträgen enthalten. Die Werke dokumentieren zahlreiche Aspekte der Kulturgeschichte Österreichs in einem umfassenden Kontext.

Als herausragende Beispiele der in den Einträgen erfassten Persönlichkeiten sind Heimito von Doderer (1896 – 1966), in dessen Romanen, z. B. den *Dämonen*, sich die innenpolitischen Konflikte der Zwischenkriegszeit widerspiegeln, zu nennen. Weiters Maximilian Lambertz (1882 – 1963), der als Fachmann der Sprache und Geschichte Albaniens gilt. Der Albanologe war Mitglied der Kommunistischen Partei und unterhielt auch nach dem Bruch zwischen der Regierung Albaniens mit der Sowjetunion Kontakte mit dem Land.

Franz von Miklosich (1813 – 1891) wirkte unter anderem von 1854 bis 1855 als Rektor an der Universität Wien. Sein Nachlass enthält zahlreiche Publikationen zur Geschichte und Entwicklung slawischer Ethnien, etwa zu den Wurzeln des Slowenischen. ■

Elektronische Zeitschriftenbibliothek

Schneller, strukturierter und einheitlicher Zugang zu wissenschaftlichen Volltext-Zeitschriften

Die *Elektronische Zeitschriftenbibliothek* ist eine im deutschsprachigen Raum von 549 Bibliotheken eingesetzte Plattform zur effektiven Nutzung wissenschaftlicher Volltext-Zeitschriften. Sie ermöglicht den BenutzerInnen einerseits einen raschen Überblick über lizenzierte als auch im Internet frei zugängliche E-Zeitschriften, andererseits ist eine schnelle Suche nach Jahrgängen und Nummern möglich sowie der direkte Zugriff auf die Artikel im Volltext. Die Zeitschriften werden nach Fächern geordnet angeboten. Zudem ist es möglich, die Journale eines bestimmten Verlages oder zu einem bestimmten Thema, mittels Eingabe eines Schlagwortes, über die erweiterte Suche abzurufen.

Derzeit sind 8.700 lizenzierte Zeitschriften und 26.000 frei im Internet zugängliche Periodika verfügbar. Darunter befinden sich zum Beispiel das *Archiv für Musikwissenschaft*, die Zeitschrift *Biography: An Interdisciplinary Quarterly*, das *Journal of English and Germanic Philology*, das *Marburger Jahrbuch für Kunstwissenschaft* und die *Zeitschrift für Französische Sprache und Literatur*.

Zur Orientierung für BenutzerInnen gibt es ein Ampelsystem, das darüber informiert, ob eine Zeitschrift kostenfrei im Internet (grüne Ampel) oder auf Grund einer von der Österreichischen Nationalbibliothek erworbenen Lizenz (gelbe oder gelb-rote Ampel) kostenfrei durch den Besitz einer Jahreskarte zugänglich ist. ■

<http://rzblx1.uni-regensburg.de/ezeit/fl.phtml?bibid=ONB>



Baustelle in „Bona Espero“ (Esperanto: Gute Hoffnung), Alto Paraiso, Brasilien um 1980. Esperantisten als freiwillige Helfer beim Bau eines Schulgebäudes

iPRES 2010

7th International Conference on the Preservation of Digital Objects

Vom 19. bis 24. September 2010 fand die siebente *International Conference on Preservation of Digital Objects* – die iPRES – erstmals und unter der Beteiligung von mehreren hundert internationalen WissenschaftlerInnen und PraktikerInnen in Wien statt.

Die Österreichische Nationalbibliothek, die Technische Universität Wien und die Österreichische Computergesellschaft, die über langjährige praktische Erfahrung im Feld der digitalen Langzeitarchivierung verfügen und an wichtigen Forschungsprojekten beteiligt sind, holten die Konferenz nach Österreich.

Das Ziel der iPRES 2010 war es, mit einem abwechslungsreichen Programm von Vorträgen, Workshops und Tutorials die Diskussion um digitale Langzeitarchivierung anzuregen und eine breite Öffentlichkeit auf das Thema aufmerksam zu machen. Wie schon bei den sechs erfolgreichen Vorgänger-Konferenzen wurden auf der iPRES 2010 neue Forschungsergebnisse präsentiert, Anwendungen in Theorie und Praxis vorgestellt und praktische Herangehensweisen diskutiert.

Als Keynote Speaker konnte Tony Hey, Microsoft Corporate Vice President of External Research, gewonnen werden, der sich bereits seit geraumer Zeit mit den Auswirkungen des digitalen Zeitalters auf die Forschung beschäftigt und dessen einleitender Vortrag zu interessanten Diskussionen anregte.

Abgerundet wurde das Konferenzprogramm von einem Abendempfang in den Räumlichkeiten der Österreichischen Nationalbibliothek. ■

Spannende Bilddokumente zur Geschichte der Kunstsprachen online abrufbar

Im Bildarchiv Austria – der Bildplattform der Österreichischen Nationalbibliothek – ist ab sofort ein weiterer bedeutender Bestand online abrufbar: historische Fotos und Abbildungen aus der Sammlung für Plansprachen. Diese ist mit 23.000 Objekten die weltweit umfangreichste Sammlung von Bildmaterial zur Plansprachen-Bewegung, am stärksten vertreten ist die Kunstsprache Esperanto. Insgesamt sind in der digitalen Sammlung, die unter der Rubrik *Esperanto* abrufbar ist, derzeit etwa 10.500 Objekte aufgenommen. Der große Vorteil dieser Art der Präsentation des Bildmaterials ist der bequeme und übersichtliche Zugang für BenutzerInnen und die weltweite Verfügbarkeit.

Die neuen Online-Inhalte zeigen die Geschichte des Esperanto von seinen Anfängen im 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart und belegen, dass Esperanto geschichtlich nicht isoliert zu sehen ist, sondern von den großen Bewegungen des 20. Jahrhunderts gefördert und getragen wurde.

Zu allererst sind die Pazifisten zu nennen, die in Esperanto schon vor dem ersten Weltkrieg die neue Friedenssprache sahen, wie der österreichische Friedensnobelpreisträger Alfred Hermann Fried (1864 – 1921). Auch die Sozialdemokratie hatte eine Nähe zu Esperanto: Franz Jonas (1899 – 1974), der spätere Wiener Bürgermeister und Bundespräsident kam aus der Esperanto-Arbeiterbewegung der dreißiger Jahre. Im bürgerlichen Lager hatte die Sprache in Kanzler Johann Schober (1874 – 1932) einen starken Befürworter, wie die Bilddokumente der digitalen Sammlung anschaulich belegen. ■

www.bildarchivaustria.at



Kaiser Franz I.

Bericht

Bestände der Privatbibliothek Kaiser Franz I. werden erstmals wissenschaftlich aufgearbeitet

Zu den wertvollsten Beständen der Österreichischen Nationalbibliothek zählt die Privatbibliothek von Kaiser Franz I., die spätere *Fideikommissbibliothek* des Hauses Habsburg. In einem vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung unterstützten dreijährigen Projekt wird dieses außergewöhnliche Beispiel einer fürstlichen Buch- und Grafiksammlung nun wissenschaftlich erschlossen. Das Projekt widmet sich der Rekonstruktion der historischen Bibliothek von ihren Ursprüngen in den 1780er Jahren bis zum Tod ihres Gründers Franz I. im Jahr 1835.

Basierend auf dem Archiv der *Fideikommissbibliothek* und dem Handarchiv des Kaisers im Haus-, Hof- und Staatsarchiv werden die Erwerbspolitik, der Aufbau sowie die politische und private Bedeutung der kaiserlichen Büchersammlung aufgearbeitet. In einem weiteren Schritt wird die Privatbibliothek des Kaisers im Vergleich mit der Hofbibliothek und anderen europäischen Fürsten- und Privatbibliotheken in einen allgemeinen wissenschaftsgeschichtlichen Kontext eingeordnet. Schließlich wird die Darstellung der politischen Schlüsselereignisse der Zeit zwischen 1784 und 1835 (Französische Revolution, Napoleonische Kriege, Gründung des Kaisertums Österreich, Ende des Heiligen Römischen Reichs, Wiener Kongress und die Errichtung einer neuen europäischen Friedensordnung) in den Buch- und Grafikbeständen der *Fideikommissbibliothek* analysiert und für die internationale Forschung und die allgemeine Benützung aufbereitet. ■

Institut für Restaurierung erprobt innovative Techniken zur Restaurierung von Pergamenteinbänden

Seit Mai dieses Jahres wird am Institut für Restaurierung in Kooperation mit der Akademie der bildenden Künste im Rahmen einer Diplomarbeit an der Erprobung von neuen Techniken zur Restaurierung von Buchrücken an Pergamenteinbänden des 17. / 18. Jahrhunderts gearbeitet. Ein großer Bestand der Werke im Prunksaal ist mit diesen Einbänden ausgestattet, die Ergebnisse werden auch für den künftigen Erhalt dieser wertvollen Objekte ausschlaggebend sein.

Die zunehmend weite Verbreitung der Pergamenteinbände vom 16. bis zum 18. Jahrhundert ist eine Folge der erheblich gestiegenen Bücherproduktion. Das Material war wesentlich billiger als die verzierten Ledereinbände. Beliebte waren die Einbände im Bereich der gehobenen Gebrauchsliteratur, der schönen Literatur und insbesondere der Gelehrtenbibliotheken des 17. und 18. Jahrhunderts.

Der Fokus der Erforschung der neuen Restauriermethoden liegt auf der Fehlstellenergänzung an den brüchigen Pergamentrücken. Vor der eigentlichen Restaurierung der Bücher, werden die in der Praxis verwendeten Materialien und Methoden für dieses Schadensbild miteinander verglichen und analysiert. In ersten Vorversuchen werden Zeitaufwand, Eigenschaften und Anwendbarkeit der Materialien ausgetestet. Ergänzend dazu sollen Untersuchungen und Tests durchgeführt werden, die Aussagen machen zur Zug- und Biegefestigkeit, zum pH-Wert und zum Alterungsverhalten. ■

Auf der Rückseite beschriftet:
„Bundespräsident
Dr. Körner auf Besuch bei
mir in Altaussee 1954“
Theodor Körner begrüßt
Beatrix Hartmann-Boll.



Sensationeller Fund in der Papyrussammlung

Unter den Beständen der Papyrussammlung ist ein bislang unbekanntes Archiv entdeckt worden, das für die Geschichte der arabischen Expansion um die Mitte des 7. Jh. n. Chr. von unschätzbare Bedeutung ist. Die arabische Eroberung weitester Teile des Orients, der iranischen Welt und Nordafrikas innerhalb kürzester Zeit stellte ein weltweit einschneidendes historisches Ereignis dar. Bis heute ist die politische, kulturelle und religiöse Landkarte dadurch maßgeblich geprägt. Dennoch sind die Abläufe und vor allem Hintergründe der Ereignisse nur sehr ungenügend bekannt. Eine der Kernfragen in diesem Zusammenhang ist, warum die arabischen Armeen so schnell und äußerst erfolgreich sowohl das oströmisch-byzantinische Reich als auch das sassanidische Perserreich besiegen konnten.

Die Unklarheiten sind durch die schlechte Quellenlage zu erklären. Bislang waren keine historischen Dokumente über die Maßnahmen zur Versorgung der arabischen Armee vorhanden. Die neu entdeckten Papyri wurden um 643/4 in Ägypten verfasst und zeigen in einzigartiger Weise die Etablierung der arabischen Herrschaft in Ägypten. Diese Art der Quellen ist für die Geschichtsschreibung von höchster Wichtigkeit, da sie weitestgehend frei von absichtlichen oder unabsichtlichen Entstellungen sind. Im Archiv der Papyrussammlung konnten nun derartige Quellen identifiziert werden. Durch die Erschließung dieser fällt zum ersten Mal Licht auf eines der wichtigsten Ereignisse in der Geschichte.

Bislang wurden über 250 Archivtexte in griechischer und koptischer Sprache identifiziert, hunderte weitere Papyri dürften nach Herkunft, Thematik und Zeitstellung ebenfalls dazu gehören. ■

Neuerwerbungen

Theodor Körners letzte große Liebe

Die Österreichische Nationalbibliothek konnte eine einzigartige Sammlung an Briefen und Fotografien erwerben, die aufschlussreiche Einblicke in das Privatleben Theodor Körners gibt. Theodor Körner, Bürgermeister Wiens (1945 bis 1951) und Bundespräsident (1951 bis 1957), war unverheiratet, galt in der Geschichte lange Zeit als homosexuell, unterhielt aber tatsächlich eine langjährige Beziehung zu Baronin Antoinette Latscher von Lauendorf und in höherem Alter zu einer verheirateten Frau: Beatrix Hartmann-Boll.

Die Tochter jener Frau, die Theodor Körners letzte große Liebe war, veröffentlichte in einem Buch erstmals den wahren Hergang dieser Liebesbeziehung. Ihre Schilderungen belegte sie mit bisher unbekanntem Fotomaterial und Briefen, die der verliebte Präsident ihrer Mutter geschrieben hatte.

Beatrix Hartmann-Boll, genannt „Trix“, geboren 1906, war in zweiter Ehe mit dem Kitzbühler Manuel Hartmann verheiratet. Ab etwa 1949 hatten Körner und Trix eine sehr enge Liebesbeziehung. Die Briefe Körners, die die Tochter im Nachlass ihrer 1989 verstorbenen Mutter fand, geben Auskunft darüber. Die circa 45 Autogramme berichten neben Alltäglichem, Parteiangelegenheiten und Beruflichem auch über sein sehnliches Warten auf ein Wiedersehen mit Trix, persönliche Empfindungen zu diesem Liebesverhältnis und Überlegungen zu einer Heirat.

Die Sammlung enthält neben diesen Briefen auch eine Reihe von schwarz-weiß Fotografien und Porträts Theodor Körners.

Der Nachlass ist zur Gänze erschlossen und steht der Öffentlichkeit zur Benützung zur Verfügung. Abrufbar sind die Dokumente über die Kataloge der Österreichischen Nationalbibliothek. ■



Verleihung des Europäischen Menschenrechtspreises an Christian Broda (1986)



Reliefglobus der Firma Ernst Schotte & Comp. (Berlin, 1912 – 1918)

Nachtrag zum Archiv Christian Broda

Seit Ende 1992 ist in der Sammlung von Handschriften und alten Drucken das *Archiv Christian Broda* für die wissenschaftliche Forschung zugänglich. Der zeit- und rechtshistorisch bedeutende Bestand dokumentiert vor allem die politische Tätigkeit Brodas (1916 – 1987), der 19 Jahre dem österreichischen Justizministerium vorstand. Nun ist es der Österreichischen Nationalbibliothek gelungen, weiteres bedeutendes Material aus seinem Nachlass zu erwerben.

Die wertvolle Ergänzung zu diesem Archiv umfasst über 200 Mappen mit Unterlagen zur Biografie Brodas, Kondolenzbriefe und -bücher und zahlreiche Aufzeichnungen zu politischen Themen. Darunter befinden sich Unterlagen zur Asylpolitik, zum Austrofaschismus, zum Familienrecht, sowie gesammelte Zeitungsberichte zur Habsburg-Affäre (1960 – 1967) und zur Koalition (1959 – 1963).

Der Nachlass enthält zudem spannende Korrespondenzen, unter anderem mit Bruno Kreisky und Bruno Pittermann über das Thema Kommunismus oder Menschenrechte. Zahlreiche innenpolitisch markante Ereignisse wie die Nationalratswahlen 1949 – 1966, das Parteiprogramm von 1958, das Pressegesetz (1960 und 1961) und die Regierungsbildung (1959 – 1964) sind ebenfalls eindrucksvoll dokumentiert. ■

Globenmuseum erwirbt seltenen Erd-Reliefglobus aus Berlin

Dem Globenmuseum ist es gelungen, einen sehr seltenen Erd-Reliefglobus der bekannten Berliner Globenfirma Ernst Schotte & Comp. mit englischsprachiger Beschriftung zu erwerben. Der Globus wurde zwischen 1912 und 1918 gefertigt und hat einen Durchmesser von 68 cm. Das äußerst attraktive Objekt ist insgesamt 154 cm hoch. Das Oberflächenrelief der Kugel wurde mit einer gipsähnlichen Masse in Handarbeit auf die Kugel modelliert. Das Kartenbild ist direkt auf den Globuskörper aufgemalt während die Ortsnamen auf Papier gedruckt, in Streifen ausgeschnitten und auf die Globuskugel geklebt wurden. In den Ozeanen sind Meeresströmungen dargestellt. Die Landmassen weisen, abgesehen von blau gezeichneten Gewässern und der Darstellung politischer Grenzen, keine farbliche Differenzierung auf.

Reliefgloben stellen das Oberflächenprofil der Erdkugel plastisch dar. Erfunden wurde dieser spezifische Globustyp von dem Berliner Geografen und Pädagogen Johann August Zeune (1778 – 1853), der ab 1810 Erd-Reliefgloben in Serie fertigte. Rasch übernahmen auch andere Berliner Globenhersteller das erfolgreiche neue Produkt und die Stadt entwickelte sich zum Zentrum der Reliefglobenherstellung im 19. Jahrhundert.

Die 1855 gegründete Berliner Globenfabrik Ernst Schotte & Comp. fertigte Erd- und Himmelsgloben in elf Größen und 15 Sprachen, Mond- und Marsgloben sowie astronomische Lehrmittel. In den Jahren 1861 bis 1900 war der Anteil der Reliefgloben bei Schotte sehr hoch, es wurden drei verschiedene Ausführungen in vier Größen und in acht Sprachvarianten hergestellt. ■



Martha Hofmann in einem Restaurant zusammen mit Franz Theodor Csokor, Halldor Laxness und Johann Gunert, 1962

Neuerwerbungen des Literaturarchivs

Das Literaturarchiv konnte eine beachtliche Anzahl an bedeutenden und wertvollen Neuerwerbungen machen. Darunter sind Nachlässe von Personen, die mit zahlreichen bekannten Persönlichkeiten der Literaturszene in Verbindung standen. Die Aufarbeitung dieser Sammlungen erschließt zum einen neue Aspekte und Sichtweisen für die Literaturgeschichte Österreichs und gibt zum anderen interessante Einblicke in das Leben und Wirken der Literaten.

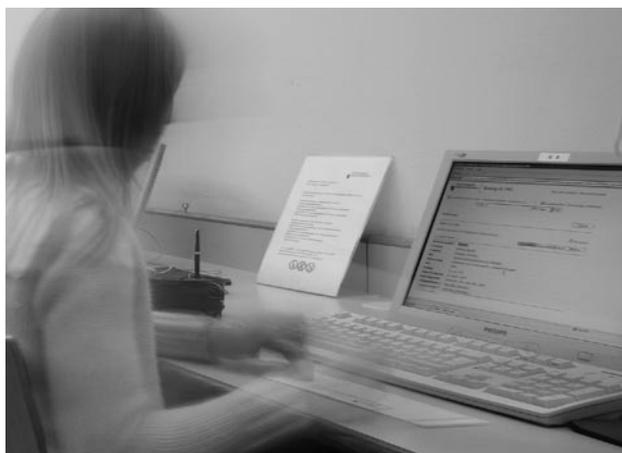
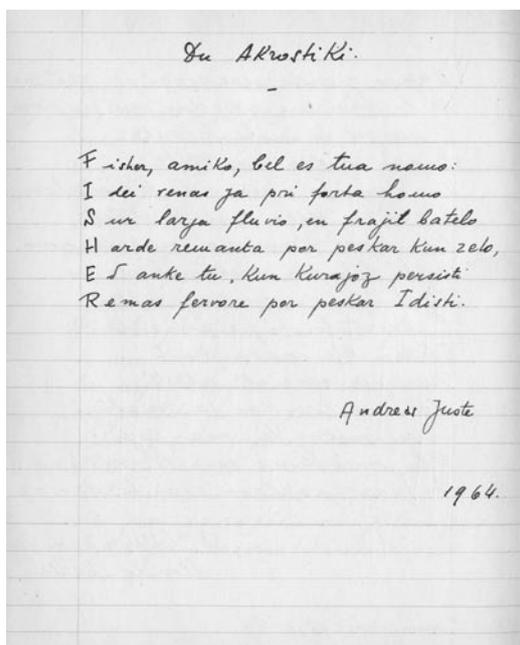
Der 2009 verstorbene Autor und Künstler Hubert Fabian Kulterer war eng mit der Avantgarde-Szene des Landes verbunden. In seiner 1961 gegründeten Literatur- und Kunstzeitschrift *Eröffnungen* publizierten beispielsweise H. C. Artmann, Konrad Bayer, Albert Paris Gütersloh und Gerhard Rühm. Aus seinem Nachlass konnte das Literaturarchiv sehr seltene Druckschriften erwerben, unter anderem signierte Vorzugsausgaben von Sonderdrucken der *Eröffnungen*, Magazine des US-amerikanischen Beatnik-Poeten Naphtali „Tuli“ Kupferberg und eine 27 Titel umfassende Sammlung zur Pataphysik, ein absurdistisches Philosophie- und Wissenschafts-Konzept des französischen Schriftstellers Alfred Jarry (1873 – 1907).

Mehr als 100 Briefe von Max Zweig an Egon Zweig und andere Familienmitglieder sowie die Typoskripte *Davidia* und *Elimelech und die Jünger* beinhaltet eine aus Israel erworbene Sammlung des altösterreichischen Dramatikers. Der elf Jahre jüngere Cousin von Stefan Zweig, der in Berlin, Wien und Prag lebte und wirkte, emigrierte 1938 nach Palästina, wo er bis zum Ende seines Lebens blieb.

Ein Brief von Sigmund Freud, Briefe von Alma Mahler-Werfel, Thomas Mann, Arthur und Heinrich Schnitzler sowie Stefan Zweig bilden den Kern des kürzlich angekauften Kleinbestandes aus der Provenienz von Martha Hofmann. Die 1885 in Wien geborene Lehrerin, Journalistin und Schriftstellerin war ab Mitte der 1920er Jahre neben ihrem Lehrberuf auch Sekretärin und Kulturreferentin der Zionistischen Weltfrauenorganisation und stand mit vielen bedeutenden Persönlichkeiten jener Zeit in Kontakt.

Als Geschenk gelangte der Nachlass des Journalisten und Schriftstellers Paul Busson ans Literaturarchiv. Busson, der Redakteur beim *Neuen Wiener Tagblatt* war und für den *Simplicissimus* schrieb, zählt zu den Vertretern der Phantastischen Literatur und veröffentlichte zahlreiche Romane, Novellen, Balladen und Essays.

Die Bestände sind über den ÖNB-HANNA-Katalog abrufbar. ■



Sammlung für Plansprachen erwirbt weltweit einzigartige Schriften in seltener Kunst- sprache Ido

Im August dieses Jahres konnte die Sammlung für Plansprachen den Nachlass des belgischen Dichters Andreas Juste (1918 – 1998) erwerben. Das Besondere an diesem Nachlass ist die Tatsache, dass Juste eine Kunstsprache für seine schriftstellerische Arbeit wählte: Ido.

Der Nachlass Juste ist nicht nur von literarischem, sondern auch linguistischem Interesse – Dokumente in Ido sind rar und es existiert kein zweiter Nachlass dieses Umfangs an einer öffentlichen Bibliothek. Er besteht aus 83 Boxen, die vor allem Werkmanuskripte, Briefe, Zeitschriften, Bücher und Lebensdokumente enthalten. Besonders wertvoll ist die Korrespondenz, denn Andreas Juste stand mit namhaften Interlinguisten, aber auch mit führenden Vertretern anderer Plansprachen in brieflichem Kontakt, wodurch sie wichtige Bereiche der Plansprachenbewegung des 20. Jahrhunderts beleuchtet.

Heute eher vergessen, geht Ido auf den französischen Mathematiker, Logiker und Linguisten Louis de Couturat zurück und spielte bis etwa 1950 eine wichtige Rolle. Sie entstand 1907 als Kritik am Wortbildungssystem des Esperanto. Couturat löste damit eine Diskussion über Sprachlogik aus, die über die Grenzen dieser Plansprachen hinausging. Einen entscheidenden Beitrag in dieser Diskussion leistete René de Saussure, der Bruder des berühmten Sprachwissenschaftlers Ferdinand de Saussure, der Esperanto verteidigte und dessen Morphologie theoretisch untermauerte. ■

Kurse

Kurzkurse für BibliotheksbenützerInnen

Die Österreichische Nationalbibliothek bietet kostenlose Schulungen und Workshops zur Nutzung von Bibliothekskatalogen, Datenbanken und Internet-Ressourcen an. Treffpunkt ist jeweils die Kommunikationslounge des Benützungsbereichs am Heldenplatz. ■

Donnerstag, 13. Jänner 2011, 17.00 – 18.30 Uhr
Suche nach aktuellen Zeitschriftenaufsätzen zu Themen verschiedenster Fachgebiete
Trainerin: Mag. Elisabeth Schneider

Donnerstag, 20. Jänner 2011, 17.00 – 18.30 Uhr
Suche nach älteren Zeitschriftenaufsätzen (1665 – 2007) zu Themen verschiedenster Fachgebiete
Trainerin: Mag. Elisabeth Schneider

Information und Anmeldung:
Datenbanken – elektronische Recherchen
Tel.: 01/534 10-446 oder -444
E-Mail: ivs@onb.ac.at
Online-Anmeldung und detaillierte Informationen zu den Veranstaltungen unter:
www.onb.ac.at/kataloge/schulungen_workshops.php



Dankesrede von Generaldirektorin Dr. Johanna Rachinger bei der Austria-Gala 2010



Petra Morzé und Michael Horowitz bei der szenischen Lesung von *Herzesschlampereien*

Veranstaltungen / Freundeskreis

Generaldirektorin Johanna Rachinger wurde Österreicherin des Jahres 2010

Bei der *Austria-Gala 2010* am Nationalfeiertag wurden die SiegerInnen des Awards *Österreicher des Jahres*, veranstaltet von der Tageszeitung *Die Presse*, gekürt. Dr. Johanna Rachinger wurde im Rahmen dieser Festveranstaltung der Titel der *Österreicherin des Jahres* verliehen. In der Kategorie *Kulturmanagement* war sie mit fünf weiteren herausragenden Persönlichkeiten des Kulturlebens in Österreich nominiert. ■

„Herzesschlampereien“

Zu einer Buchpräsentation der besonderen Art bat Raiffeisen-Generalanwalt Dr. Christian Konrad in die ehemalige Privatbibliothek der Habsburger in Bildarchiv und Grafiksammlung. Der historische Bibliotheksraum diente Burgschauspielerin Petra Morzé und Autor Michael Horowitz als Rahmen der szenischen Lesung von *Herzesschlampereien. Begegnung mit Arthur Schnitzler* über die amourösen Abenteuer des Schriftstellers und dessen Reflexionen und Empfindungen seiner Beziehungen zu *süßen Mädels*, verheirateten Frauen und seiner eigenen Ehefrau Olga. Über 50 Jahre hat Schnitzler in seinem Tagebuch protokollartig seine Erlebnisse dokumentiert. Eine Auswahl dieser Texte wurde nun in limitierter Auflage in rotem Leineneinband publiziert. Der Einladung folgten unter anderem Vizekanzler Josef Pröll, Helga Rabl-Stadler und Hugo Portisch. ■

Pavel Kohout „Mein tolles Leben mit Hitler, Stalin und Havel“

Bundespräsident Dr. Heinz Fischer hielt die Laudatio, als Pavel Kohout sein neues Buch *Mein tolles Leben mit Hitler, Stalin und Havel* im Oratorium vorstellte. Der tschechische Dramatiker und Schriftsteller erzählt in dieser Autobiografie in literarischer Weise seine Wandlung vom überzeugten Kommunisten zum freiheitsliebenden Demokraten. Pavel Kohout ist einer der bedeutenden Zeitzeugen des 20. Jahrhunderts, der Europa literarisch und politisch mit geprägt hat, das Buch erschien im Osburg Verlag. ■

Corporate Lunch 2010

Generaldirektorin Dr. Johanna Rachinger bat die VertreterInnen der fördernden Firmenmitglieder zum jährlichen Corporate Lunch in die Beletage des Palais Mollard. Präsident Dr. Günter Geyer begrüßte die hochrangigen Gäste im Namen der Gesellschaft der Freunde der ÖNB und zeigte sich mit der bereits beachtlichen Anzahl der Firmenmitglieder zufrieden. Er hoffe dennoch, mit Hilfe der Anwesenden dieses Gremium weiter vergrößern zu können, Generaldirektorin Dr. Johanna Rachinger dankte für das Vertrauen, das die Unternehmen der Österreichischen Nationalbibliothek entgegenbringen. Beim anschließenden Mittagessen mit herbstlichen Köstlichkeiten war ausreichend Zeit, einander näher kennenzulernen und das Netzwerk fördernder Unternehmen der Österreichischen Nationalbibliothek weiter zu vergrößern. ■

Informationen zu Firmenmitgliedschaften:
Mag. Elisabeth M. Edhofer, Leiterin Sponsoring,
Tel.: 01/534 10-260, E-Mail: elisabeth.edhofer@onb.ac.at



Botschafterin Dr. Margot Klestil-Löffler bat Generaldirektorin Dr. Johanna Rachinger in die Österreichische Botschaft in Russland



Mag. Bettina Kann, Leiterin der Hauptabteilung Digitale Bibliothek bei der Round Table Diskussion in der Russischen Staatsbibliothek

Besuch in Moskauer Bibliotheken

Auf Einladung der österreichischen Botschafterin in Moskau, Dr. Margit Klestil-Löffler, besuchte Generaldirektorin Dr. Johanna Rachinger bedeutende Bibliotheken in der Hauptstadt Russlands, um die Österreichische Nationalbibliothek und ihre Projekte zu präsentieren. Besonderes Interesse zeigte die Leitung der Russischen Staatsbibliothek an den digitalen Vorhaben. Den Vorträgen von Dr. Johanna Rachinger und Mag. Bettina Kann folgte eine angeregte Diskussion mit rund 50 BibliotheksexpertInnen und ein Informationsaustausch mit der stellvertretenden Generaldirektorin Liudmila Tikhonova.

Weiters stand eine Besichtigung der staatlichen Kinderbibliothek der Region Moskau mit einem Einzugsgebiet von 15 Millionen Menschen und 1.350 Außenstellen auf dem Programm. Eine Ausstellung mit Fotografien der Österreichischen Nationalbibliothek, ihrer Sammlungen und Serviceeinrichtungen in der Staatlichen Bibliothek der Fremdsprachenliteratur bildete den Höhepunkt. Prof. Tatiana Zorina, Generaldirektorin der Österreichischen Bibliothek an der Staatlichen Linguistischen Universität, hatte die LeiterInnen der vier weiteren Österreich-Bibliotheken in Russland sowie rund 100 deutschsprachige LektorInnen zu Vortrag und Diskussion mit Dr. Johanna Rachinger gebeten.

Diese freute sich über das große Interesse und das Knüpfen weiterer Kontakte. Mittelfristig sollen daraus Kooperationsvereinbarungen und eine noch engere Zusammenarbeit der BibliotheksexpertInnen aus Russland und Österreich entstehen. ■

Weihnachtstipps

Freundeskreis – In bester Gesellschaft

Im eleganten Geschenkgutschein wird eine Mitgliedschaft im Freundeskreis zum außergewöhnlichen Präsent unter dem Christbaum. Freundinnen und Freunde genießen nicht nur den Prunksaal, das Globen-, Papyrus- und Esperantomuseum sowie alle Sonderausstellungen gratis, sie haben ab 2011 auch kostenlosen Zutritt zu allen Lesesälen und deren Services. Die Teilnahme an Behind-the-Scenes Führungen sowie ermäßigter Eintritt in die Partnermuseen Belvedere, Kunsthistorisches Museum, MUMOK, Sigmund Freud Museum und die Kunstmeile Krems sind ebenso inkludiert.

Mit dem Jahresbeitrag von € 50,- (mit Partnerkarte € 75,-) fördern Sie darüber hinaus die kulturelle Schatzkammer Österreichs.

Buchpatenschaften: Schenken und Steuer sparen

Wenn Sie eine exquisite Gabe für bibliophile Menschen suchen – widmen Sie dieser Person eine Buchpatenschaft. Das Werk wird auf Wunsch nach den Vorlieben der Beschenkten ausgewählt, die repräsentative Patenschaftsurkunde sorgt für die Überraschung am Weihnachtsabend. Die neuen PatInnen lernen ihr Buch samt Exlibris mit Namensnennung anlässlich einer Präsentation im Prunksaal kennen.

Die Spenden kommen ausschließlich der Erhaltung der wertvollen Bücher einer der bedeutendsten Bibliotheken der Welt zu Gute und sind steuerlich absetzbar. ■

Informationen erhalten Sie in der Abteilung Sponsoring, Tel.: 01/534 10-263 sowie unter freunde@onb.ac.at oder michaela.huebner@onb.ac.at



Dr. Günter Geyer, Generaldirektor der Vienna Insurance Group

Sponsoring

Vienna Insurance Group – Sponsor des Web@rchiv Österreich

Webseiten sind heute wichtiger Bestandteil der Alltagskultur, ein Großteil der wissenschaftlichen Publikationen erscheint mittlerweile ausschließlich online. Das World Wide Web wird künftig ebenso Teil des nationalen kulturellen Erbes sein wie sämtliche andere Medien. Um diese jedoch äußerst flüchtigen Inhalte auch für die Nachwelt erhalten zu können, hat die Österreichische Nationalbibliothek eine Mediengesetznovelle erwirkt, die sie berechtigt, österreichische Webseiten zu sammeln, zu archivieren und den LeserInnen zugänglich zu machen.

Bereits für das erste Jahr, das der Vorbereitung zur Errichtung des *Web@rchiv Österreich* diente, konnte die Österreichische Nationalbibliothek die Vienna Insurance Group als PartnerIn gewinnen, die sie bei dieser zukunftsgerichteten Herausforderung finanziell unterstützt. Das Engagement fand aber auch in der breiten Öffentlichkeit große Beachtung. Für die Förderung des *Web@rchiv Österreich* wurde die Vienna Insurance Group bereits 2009 mit dem Anerkennungspreis des begehrten Maecenas Kunstsponsoringspreises in der Kategorie *Langfristiges Sponsoringengagement* ausgezeichnet.

Im September 2010 wurde erstmals der Ö1 Maecenas Publikumspreis ausgeschrieben, das Gewinnerprojekt wird ausschließlich durch Online Voting ermittelt. Die Vienna Insurance Group wurde mit dem *Web@rchiv Österreich* als eines von sechs Unternehmen nominiert.

„Es freut mich sehr, dass die Vienna Insurance Group mit diesem herausragenden Kultursponsoringprojekt öffentliche Aufmerksamkeit und Anerkennung erhält“, so Dr. Günter Geyer, Generaldirektor der Vienna Insurance Group über die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Österreichischen Nationalbibliothek. „Das bestätigt unsere Strategie, innovative Vorhaben so zu fördern, dass erste Ergebnisse rasch sichtbar werden. Ich bin stolz darauf, dass wir mithelfen, in Österreich einzigartige Vorhaben zur Sicherung des künftigen kulturellen Erbes zu realisieren. Denn Vorsorge ist ein wesentlicher Grundgedanke unseres Handelns.“

Mit dem *Web@rchiv Österreich* ist der Öffentlichkeit der Zugang zu Internetseiten auch dann noch möglich, wenn diese im Web nicht mehr zu finden sind. An den Rechercheterminals in der Modernen Bibliothek, auf denen der Zugriff auf das Archiv möglich ist, stehen neben den Webseiten auch weiterführende Informationen zur Verfügung.

Bisher wurden rund 6 Terabyte bzw. 390 Millionen Dateien gespeichert. Um den Zugriff auf das *Web@rchiv Österreich* auch außerhalb der Österreichischen Nationalbibliothek zu ermöglichen, wird die Anbindung von weiteren österreichischen Bibliotheken an diesen Service forciert. ■

Impressum:
Medieninhaberin und Verlegerin: Österreichische Nationalbibliothek, 1015 Wien, Josefsplatz 1
Tel.: +43 1 534 10, Fax: +43 1 534 10-257
E-Mail: onb@onb.ac.at
www.onb.ac.at
Ö1 Clubmitglieder erhalten bei allen Veranstaltungen der ÖNB 10% Ermäßigung beim Kauf einer Vollpreiskarte.

Herausgeberin: Johanna Rachinger, ÖNB
Redaktion: Elena Sonnleitner, ÖNB
Satz: Jean-Pierre Weiner, ÖNB
Fotos: S. 13 (Clemens Fabry), S. 13 (Kristian Bissuti), S. 15 (Petra Spiola), ÖNB
Gesamtherstellung: REMA-Print Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.h.

Der ÖNB-Newsletter erscheint viermal jährlich und dient der aktuellen Information der Öffentlichkeit über die Tätigkeiten der Österreichischen Nationalbibliothek.

Veranstaltungsvorschau Winter 2010

<p>Noch bis 15.1.2011 Ausstellung</p>	<p>Stimmen aus dem Wüstensand. Briefkultur im griechisch-römischen Ägypten</p>	<p>Papyrusmuseum, Heldenplatz, Mitteltor, 1010 Wien</p>
<p>26.11.2010 – 6.3.2011 Ausstellung</p>	<p>Richard Strauss. 100 Jahre Rosenkavalier Eröffnung: 25. November 2010, 19 Uhr</p>	<p>Prunksaal, Josefsplatz 1, 1010 Wien</p>
<p>4.11.2010 – 13.2.2011 Ausstellung</p>	<p>Die Ernst Jandl Show. Eine Ausstellung des Wien Museums und des Ludwig Boltzmann Instituts für Geschichte und Theorie der Biographie in Kooperation mit der Österreichischen Nationalbibliothek</p>	<p>Wien Museum, Karlsplatz, 1040 Wien Nähere Informationen unter: http://www.wienmuseum.at/</p>
<p>28.11., 26.12., 30.12.2010, 23.1.2011, 13.3.2011 Konzert</p>	<p>Konzerte des Neuen Künstlerforums, Programm und Karten: www.kuenstlerforum.at, Tel. +43 (01) 713 11 07, lintner@kuenstlerforum.at</p>	<p>Camineum, Josefsplatz 1, 1010 Wien, 19 Uhr ermäßigte Karten für FreundInnen</p>
<p>2.12.2010 Musikdokumentation</p>	<p>ÖNB-Musiksalon in Kooperation mit dem Institut für Österreichische Musikdokumentation: Estéban Eitler – 50 Jahre nach seinem Tod; Konzertabend mit Moderation</p>	<p>Palais Mollard, Salon Hoboken, Herrngasse 9, 1010 Wien, 19.30 Uhr. Eintritt frei</p>
<p>7.12.2010 Freundeskreis*</p>	<p>Richard Strauss. 100 Jahre Rosenkavalier. Sonderführung mit Kurator Dr. Thomas Leibnitz, Direktor der Musiksammlung</p>	<p>Prunksaal, Josefsplatz 1, 1010 Wien Treffpunkt: Eingang Prunksaal, 10 Uhr Exklusiv für FreundInnen der ÖNB. Eintritt frei</p>
<p>29.12., 30.12.2010 u. 5.1.2011 Kinderführungen</p>	<p>Brief an Kleopatra Um Anmeldung unter Tel. 01/534 10-464 wird gebeten</p>	<p>Papyrusmuseum, Heldenplatz, 1010 Wien, jeweils 14 Uhr für Kinder vom 10 bis 13 Jahren</p>
<p>3.1., 5.1., u. 7.1.2011 Kinderführungen</p>	<p>Die Welt der Bücher Um Anmeldung unter Tel. 01/534 10-464 wird gebeten</p>	<p>Heldenplatz, 1010 Wien, jeweils 14 Uhr für Kinder von 6 bis 10 Jahren</p>
<p>6.1., 8.1., 9.1., 8.2., 12.2. u. 13.2.2011 Kinderführungen</p>	<p>Im Bücherhimmel Um Anmeldung unter Tel. 01/534 10-464 wird gebeten</p>	<p>Prunksaal, Josefsplatz 1, 1010 Wien, jeweils 10 Uhr für Kinder von 6 bis 12 Jahren</p>
<p>11.1.2011 Freundeskreis*</p>	<p>Stimmen aus dem Wüstensand. Briefkultur im griechisch-römischen Ägypten. Sonderführung mit Kurator Univ.-Prof. Dr. Bernhard Palme, Direktor des Papyrusmuseums und der Papyrussammlung</p>	<p>Papyrusmuseum, Heldenplatz, 1010 Wien, 10 Uhr Exklusiv für FreundInnen der ÖNB. Eintritt frei</p>
<p>27.1.2011 Freundeskreis*</p>	<p>Richard Strauss. 100 Jahre Rosenkavalier. Kuratorenführung und Expertengespräch mit Dr. Thomas Leibnitz, Direktor der Musiksammlung</p>	<p>Prunksaal, Josefsplatz 1, 1010 Wien Treffpunkt: Eingang Prunksaal, 18 Uhr Beitrag: € 5,- (FreundInnen) / € 10,- (Gäste) inkl. Erfrischungen</p>
<p>8.2., 9.2., 11.2.2011 Kinderführungen</p>	<p>Löwe, Geier & Feuersee Um Anmeldung unter Tel. 01/534 10-464 wird gebeten</p>	<p>Papyrusmuseum, Heldenplatz, 1010 Wien, jeweils 10 Uhr für Kinder von 10 bis 13 Jahren</p>
<p>17.3.2011 Freundeskreis*</p>	<p>ÖNB-intern: Die Porträtsammlung von Kaiser Franz I. Dr. Hans Petschar, Direktor von Bildarchiv und Grafiksammlung, präsentiert ausgewählte Porträts.</p>	<p>Österreichische Nationalbibliothek, Heldenplatz, 1010 Wien Treffpunkt: Völkerkundemuseum, 2. Stock, Bildarchiv und Grafiksammlung, 18 Uhr Exklusiv für FreundInnen der ÖNB, Beitrag € 4,-</p>
<p>12.4.2011 Freundeskreis*</p>	<p>ÖNB-intern: Austrian Books Online und Web@rchiv Österreich. Mag. Bettina Kann, Leiterin der Hauptabteilung Digitale Bibliothek, präsentiert Österreichs größtes Digitalisierungsprojekt von alten Drucken und die Archivierung von Online-Inhalten.</p>	<p>Österreichische Nationalbibliothek, Heldenplatz, 1010 Wien Treffpunkt: Servicedesk, 18 Uhr Exklusiv für FreundInnen der ÖNB, Beitrag € 4,-</p>

* Anmeldung erbeten: Frau Veronika Zierlinger
Tel.: 01/534 10-202 oder freunde@onb.ac.at

Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt
Verlagspostamt Wien 1010; 01Z020379G
Wenn unzustellbar, bitte zurück an die ÖNB,
Öffentlichkeitsarbeit
1015 Wien, Josefsplatz 1